

Gottscheer Zeitung

Organ der Gottscheer Deutschen.

Bezugspreise:

Jugoslawien: ganzjährig 30 Din, halbjährig 15.— Din.
D.-Oesterreich: ganzjährig 6 Schill., halbjährig 3 Schill.
Amerika: 2 Dollar. — Deutsches Reich 4 Mark.

Kočevo,

Wittwoch, den 10. Juni 1931.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. — Zuschriften werden nicht zurückgestellt. — Berichte sind an die Schriftleitung zu senden. — Anzeigen-Aufnahme und Berechnung bei Herrn Carl Erker in Kočevo

Heimatliebe und Fleiß der Gottscheer Bauern.

Daß wir über diese Eigenschaften der Gottscheer bäuerlichen Bevölkerung schreiben, wird niemand wundern, denn die 600 jährige Vergangenheit unserer Sprachinsel ist ja eigentlich nichts anderes als eine Illustrierung dieser schönen Tugenden ihrer Bewohner. Wundern aber wird es jeden verständigen und unvoreingenommenen Menschen, wenn er erfährt, daß wir Heimatliebe und Fleiß unserer Landbevölkerung in Schutz nehmen müssen und daß diese Tugenden die Ehrenrettung derselben zum Zwecke haben.

Der Sonntag den 31. Mai stattgefundenen Versammlung der Gottscheer bäuerlichen Bevölkerung, welche der Herr Bezirkshauptmann Plazer zu einer Besprechung der geplanten Zusammenlegung der Gemeinden sowie zu einer Erörterung der wirtschaftlichen Lage einberufen hatte, sah man mit allgemeinem Interesse entgegen. Die Versammlung war denn auch zahlreich besucht, denn es ist unseres Wissens der erste Fall, daß ein Amtschef unserer politischen Behörde gemeinsam mit dem Volke über Mittel beraten wollte, wie der Notlage zu steuern wäre.

Wir haben die Wünsche der Bevölkerung und auch die nacheinander aufgetauchten Pläne hinsichtlich der Zusammenlegung der Gemeinden nach Zweck und Berechtigung wiederholt besprochen. Der Herr Vorsitzende hörte die Wortführer der einzelnen Gemeinden an und ist nunmehr in der Lage, eine jenen Wünschen entsprechende Entscheidung zu treffen. Die Wirtschaftslage aufzuklären, nahm Herr Führer als Obmann der landwirtschaftlichen Filiale das Wort und erörterte die Notlage unserer bäuerlichen Bevölkerung. Als symptomatisches Zeichen der Lage unserer Bauernschaft führte er den Verfall mehrerer Ortschaften und den Niedergang des Genossenschaftsgedankens und

bezeichnete auf die Zwischenfrage des Vorsitzenden die Auswanderung als die Hauptursache der Notlage. Herr Führer schloß mit der Bitte an den Bezirkshauptmann, er möge die geschilderten Verhältnisse auch den höheren Regierungsstellen zur Kenntnis bringen.

Hierauf ergriff Herr Bezirkstierarzt Šribar als landwirtschaftlicher Referent das Wort und erklärte, daß er sich der deutschen Sprache bedienen wolle, weil ihm daran liege, daß er von allen Anwesenden verstanden werde. Nun diesen Zweck hat der Redner vollkommen erreicht. Seine Behauptungen, daß der Gottscheer Bauer faul sei und seine Scholle nicht liebe und daß auf diese Tatsachen die Notlage unseres Ländchens zurückgeführt werden müsse, konnten nicht verständlicher und deutlicher sein.

Wir können diese Anwürfe mit Rücksicht darauf, daß wir gerade von diesem Referenten einen belehrenden Vortrag erwartet haben und mit Rücksicht darauf, daß gerade seine Ausführungen für die Meinung des Herrn Bezirkshauptmannes Plazer bestimmend sein dürften, nicht unwidersprochen hinnehmen. Wir haben den Herrn Bezirkshauptmann in der kurzen Zeit seiner Amtstätigkeit in unserer Gegend als einen gerecht und billig denkenden Mann kennen und schätzen gelernt und hätten daher gewünscht, daß er als Vorsitzender die so schwer beleidigten Versammlungsteilnehmer in Schutz nehmen und ein Wort der Mißbilligung finden werde, wie er es später fand, als ein Bauer für die besprochenen Zustände auch die Behörden mitverantwortlich machen wollte. Wir Bauern erfüllen nach Möglichkeit unsere Pflichten gegenüber dem Staate, wir zahlen pünktlich unsere Steuern, so schwer uns dies oft ankommt, und wir achten die Behörden. Wir haben dies gerade in dieser Versammlung bewiesen, indem wir die Entgleisung des Redners anhörten, ohne unsere Ruhe und Besonnenheit zu verlieren. Zu bedau-

ern ist es, daß unter den anwesenden Versammlungsteilnehmern nur Herr Alois Kreffe ein Wort der Entgegnung fand.

Uns liegt daran, die als Beleidigung empfundenen Ausführungen auf ihre Berechtigung zu prüfen.

Es ist bekannt, daß der wirtschaftliche Niedergang erst nach dem Kriege so katastrophale Formen angenommen hat, daß also die Wurzeln der Notlage unseres Ländchens in der Zeit unmittelbar nach dem Kriege zu suchen sind. Jeder verständige Mensch wird begreifen, daß der Ausgang des Weltkrieges und seine Folgen besonders in unserer Sprachinsel eine ungeheure Entmutigung nach sich ziehen mußte. Dazu kamen noch die materiellen Verluste der in der Kriegsanleihe angelegten Gelder und was mehr war, der Verlust fast der ganzen heimischen Intelligenz. Die deutschen Schulen wurden gesperrt, die Kinder vielfach in slowenische Schulen gezwungen und die Erwachsenen mußten im Verkehre mit den Behörden einen Dolmetsch mitbringen. Das alles waren Dinge, die der Gottscheer Bauer mit den allgemeinen Übeln der Nachkriegszeit nebenbei mit in den Kauf nehmen mußte. Nur wer das miterlebt hat, kann unser damaliges Gefühlleben so erfassen, wie es war. Man muß den Kreuzweg mitgemacht haben, den der Gottscheer als solcher und als Deutscher gegangen ist, um zu verstehen, daß dieser Weg nicht aufwärts führen konnte. Es ist bedauerlich, aber es ist verständlich, wenn viele Gottscheer an der Zukunft ihrer Heimat verzweifeln und zum Wanderstabe griffen. Aber ist nicht damals auch unter den anderen Bewohnern der Nachfolgestaaten eine wahre Völkerwanderung entstanden? Und haben nicht die Frieden schließenden Mächte diese Bewegung vorausgesehen und durch die Optionsklausel in gesetzliche Bahnen gelenkt? Wird der Herr Tierarzt, wenn er einem Öhrzer Flüchtling die Hand drückt, diesen im

Meine Reise nach Südafrika.

Erster Bericht des Gottscheer Missionärs Fr. Morischer.
(Tagebuch-Auszug.)

(Fortsetzung.)

Unter Führung eines schwarzen Burschen machen wir uns auf die Suche nach der katholischen Mission. Unterwegs begegneten wir zahlreichen Negerern. Schauen wir sie uns näher an. Es sind meist kräftige, muskulöse Gestalten in allen möglichen und unmöglichen Trachten, angefangen vom Adamskostüm und Lendentuch bis zur Kleiderhoffart der schwarzen Modedamen und Jacken nach europäischem Schnitt. Die einen gehen in bunte Tücher gehüllt umher, andere haben nur ihr Lendentuch, aber einen tadellosen Panamahut. Einen fast unbekleideten Schwarzen sah ich, der gleich mit zwei Hüten auf dem Kopf auf der Straße einherstolzerte; als Gegenstück eine Modedame, barfuß und trotz der fürchterlichen Hitze einen dicken Pelztragen um den Hals tragend. Wir amüsierten uns köstlich bei diesem Anblick. Als wir gerade in eine Seitenstraße einbogen, sprang eben ein kleiner Negerknirps im Adamskostüm aus einem der niedrigen Häuser. Scheu blinzelte er uns mit seinen Auglein an, da er weg. Negerweiber schreiten dahin,

schwere Lasten auf dem Kopfe und ihren kleinen Liebling, in ein Tuch gebunden, auf dem Rücken tragend. An einer Haustür sitzen ein paar Alte und schmauchen gemütlich ihre Pfeifen. . . Endlich erreichen wir, an der prächtigen protestantischen Kirche vorübergehend, die katholische Mission. Sie liegt in den Händen der französischen „Väter vom heil. Geiste“. Es ist ein schwerer Posten wegen des mörderischen fieberschwangeren Klimas. Wir besuchen den alten Missionsbischof D'Gorman, der schon an vierzig Jahre in der Mission tätig ist. Freundlich reicht er uns die Hand und bietet uns eine tüchtige Prise aus seiner Schnupstabaktsdose an. Dann unterhielten wir uns so gut es ging in englischer Sprache, da wir kein Französisch, der hochw. Bischof aber weder Deutsch noch Italienisch verstand. Er erzählte uns viel von dem letzten eucharistischen Kongreß in Carthago, an dem er teilgenommen hatte; er erzählte auch von seinen lieben Schwarzen, wie sie in der vergangenen Nacht bei der Christmette so schön gesungen hätten. Zum Schluß zeigte er uns noch die Missionsgebäude und die großen Schulräume, in denen über 600 Kinder von den Missionswestern unterrichtet werden. Es waren 9 Schwestern, fast alle sahen sehr mager und abgearbeitet aus. Sicher tun sie mehr für der Fortschritt der Kultur in Afrika und für das

Wohl der Neger als ein halbes Duzend englischer Gouverneure. Mit aufrichtigster Hochachtung küßten wir beim Abschied den Ring an der Hand des geistl. Bischofs. In tausendem Tempo brachte uns das Auto der Missionsstation zurück zum Hafen. Es war aber auch schon höchste Zeit, denn die Sirene der Wangoni brüllte bereits das Zeichen zur Abfahrt.

An der Goldküste.

28. Dezember 1930.

Nach kurzem Aufenthalt in Takoradi, während dessen wir einen Abstecher in das Eingeborenenviertel der nahen Stadt Sekondi machten, ging die Reise weiter nach Accra. Die Landung in dieser größten Hafenstadt der englischen Goldküste war reich an interessanten Erlebnissen. Als wir am 28. morgens erwachten, blinkten bereits die Lichter der Stadt durch das Bullauge unserer Kantine. Auf dem Ladebeck über uns hörten wir schon das Rasseln der Krane; es galt, innerhalb weniger Stunden gegen 2000 Fässer Zement, die wir in Antwerpen für Accra geladen hatten, vermittels Rähnen und Schleppbooten nach dem zwei Kilometer entfernten Strande zu schaffen. Als wir nach der heil. Messe auf das Deck hinaustraten, lag die Stadt Accra vor uns im Glanze der Morgensonne. Was unseren Blick fesselte, war

stillen des Mangels an Heimatliebe anklagen, weil er von der Scholle vertrieben worden ist? Haben wir nicht Beweise genug, daß auch die ausgewanderten Gottscheer ihre Heimat lieben und in Ehren halten? Verkünden nicht die Glocken unserer Heimat täglich die Heimatliebe ihrer Söhne?

Daß unter den Verhältnissen der Nachkriegszeit auch das Wirtschaftsleben leiden mußte, liegt auf der Hand. In der Vorkriegszeit waren fast alle unsere Bauern in der landwirtschaftlichen Filiale, in Viehzuchtgenossenschaften und Darlehensvereinen organisiert. Es herrschte ein geistig und wirtschaftlich reges Leben in unserem Ländchen. Warum ist es in der Nachkriegszeit anders geworden? Die landwirtschaftliche Filiale hatte ja auch in dieser Zeit wieder Ansätze zur Besserung gezeigt. Warum hat diese Besserung nicht angehalten? Der wichtigste Vorteil, den der Verein seinen Mitgliedern bietet ist ohne Zweifel die Fachzeitschrift, in unserem Falle der „Kmetovalec“. Die Presse verbreitet die Aufklärung, Aufklärung bedeutet Fortschritt, Fortschritt zeitigt den Aufstieg. Woher sollen Fortschritt und Aufstieg kommen, wenn die Aufklärung fehlt, wenn der Bauer keine landwirtschaftliche Zeitung hat? Denn man kann von der gegenwärtigen Generation unserer Landsleute doch nicht verlangen, daß sie zum Studium der slowenischen Sprache greifen soll, um den „Kmetovalec“ lesen zu können. Wäre hier nicht bei einigem Entgegenkommen eine Lösung möglich gewesen? Man hatte auch gebeten, an Stelle des „Kmetovalec“ ein anderes Äquivalent zu schaffen, um die Höhe des Mitgliedsbeitrages zu rechtfertigen. Die Antwort war ein starres „Nein“. Wie kann man von einem Bauer ein Interesse für einen Verein verlangen, der ihm fast nichts bietet und der ihm Zement gibt, wenn er um Kunstdünger bittet. Was ist überhaupt auf wirtschaftlichem Gebiete für unsere Gegend geschehen? Seit Menschengedenken sind bei uns zwei Straßen gebaut worden. Was ist auf wasserwirtschaftlichem Gebiete geschehen? Ohne Verkehrswege und Wasser gibt es keinen Aufstieg. Wenn der Herr Tierarzt den Fortschritt und Aufstieg der slowenischen Bauern dem Rückstande ihrer Gottscheer Genossen rühmend gegenüberstellt und klagt, daß er in den Stallungen der letzteren bis zum Knöchel im Dreck verfaßt, so bestätigt er damit die alte Wahrheit, daß das Stiefkind in Lumpen in der Ecke hockt, während das Halbgeschwister im Festkleide prangt.

Der Gottscheer Bauer soll faul sein? Um ein richtiges Urteil über ein Volk fällen zu können, ist mehr als ein gelegentliches Aufsuchen der Leute notwendig. — Nicht nach dem Erfolge nämlich ist der aufgewandte Fleiß einzuschätzen. Nicht immer hat der Fleiß auch den Erfolg für sich. Es gibt auch Arbeiten mit wenig und solche mit gar keinem Erfolge, und diese sind die bittersten und härtesten Arbeiten. Wir laden solche vornehmliche Beurteiler ein, zu uns aufs Land zu kommen, einen halben Sommer hindurch uns „faulenzeln“ zu helfen, unsere Kost, Kartoffelsuppe und Kukuruzsturz zu versuchen. Wenn dann die Schwielen an den Händen wachsen, wenn die harte Arbeit die Rücken krümmt, wenn Frau Sorge mit ihrem Griffel die Runzeln in

der schöne Leuchtturm am Hafen und die weißen, zinnengeschmückten und von Palmen umwogten Mauern des Schlosses Christiansborg. Unsere Überraschung wuchs, als wir in der Ferne eine ganze Flotte von Rähnen erblickten, die geradewegs auf uns zusteuerten. Es waren lauter einheimische Pirogen mit Schwarzen voll besetzt. An beiden Seiten der Rähne befanden sich, halb sitzend, halb auf dem Bootsrande sitzend, je fünf Eingeborene; sie hatten in ihren Händen dreizackartige Ruder, mit denen sie wie verrückt ins Wasser stachen. Sie taten dies genau im Takt; man hätte beim Anblick der vollbemannten Boote glauben können, es kriechen ein halbes Hundert schwarzer Tausendfüßler über die See. In jedem Boote stand ein Schwarzer auf der hintersten Spitze des Fahrzeuges, mit einem langen Ruder durch die Fluten steuernd. Das Meer wimmelte in weitem Umkreis von solchen Eingeborenen. Sie besorgen den Güter- und Personentransport zwischen Dampfer und Hafen. Natürlich ging es nicht einen Augenblick ohne Höllenspektakel ab. Einzelne kletterten mit affenartiger Behendigkeit an den niederhängenden Tauen auf den Dampfer herauf und trieben sich, neugierig betrachtend und bettelnd, auf Deck umher. Von allen Seiten wurden die Passagiere angepumpt. „Massa, mo-



Für Haus und Garten, für Straße und Sport

die guten, billigen Volks-Leinenschuhe

„VICTORIA“

mit durchgenähter Gummisohle!

DETAILPREISE:

Größe 24-27, 28-34 35-41, 42-46

Dinar 30' - 35' - 50' - 60'

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich
En gros-Verkauf: P A L M A, Zagreb, Postfach 226.

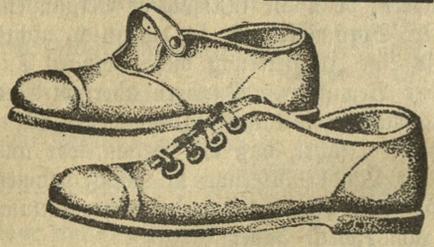
Bequeme Fassung, elastischer Gang!

In grau, weiß und schwarz, zum Schnüren und mit Spangen.

Inländisches Fabrikat.




Auf jeder Sohle die Schutzmarke WIMPASSING



die runden Gesichter schreiben wird, dann werden sich solche Beurteiler das Recht erworben haben, über den Fleiß von Männern den Stab zu brechen, die sich dreimal im Schweisse ihres Angesichtes haben müssen, noch ehe solche Herren dazugekommen sind, ihren Morgenkaffee zu schlürfen.

„Im Schweisse deines Angesichtes sollst du dein Brot essen!“ Diese Worte, für die Menschheit ein Fluch, haben den Bauernstand geheiligt, er ist die Wurzel eines jeden Staatswesens geworden. Auch der Bauer kennt die Wichtigkeit seines Berufes und weiß, daß nur Lust und Freude zur Arbeit, zu schwerer Arbeit, den Bauernstand erhalten kann. Der Fleiß ist für den Landmann eine Selbstverständlichkeit, ohne den er kein Jahr bestehen kann. Darum kennt der Bauer keine größere Ungerechtigkeit, als den Vorwurf der Faulheit. Diesen Vorwurf weisen wir deshalb im Namen unseres Volkes mit aller Entschiedenheit zurück.

Mehrere Versammlungsteilnehmer.

nez! — Herr, Geld!“ oder auch „Amami — Fräulein, ich habe Hunger“, kam einer nach dem anderen, indem er mit kläglichem Miene an seinen wohlgerundeten Bauch klopfte oder mit der rechten Hand die Gebärde des Essens machte. Wir gaben ihnen, was wir gerade in der Hand hatten: Drangen, Apfel, Brot u. dergl. Mit tiefer Verneigung, die Rechte an die Stirn legend, dankten sie und verschwanden. Andere wieder bettelten in gebrochenem Englisch um Zigaretten oder Tabak: „Massa smut — Herr, gib mir zu rauchen“. ... Etwas gefiel mir an den schwarzen Betteläcken: wenn einer etwas Eßbares erhielt, aß er es nicht allein auf, sondern jeder Bissen wurde mit den Stammesgenossen geteilt. Der, welcher eine Zigarette bekommen hatte, tat zwei oder drei kräftige Züge und gab sie einem Zweiten, der sie nach einer Kostprobe wieder einem Dritten weiter gab. Wie es scheint, steckt in diesen Schwarzen mehr soziales Empfinden als in vielen Kulturmenschen. Zur Mittagszeit belagerte eine ganze Horde von Negern die Türe zur Schiffküche; unter lautem Schreien und Händefucheln bettelten sie um Fleisch. Da riß schließlich unserem Oberkoch der Geduldsfaden. Mit drohend geschwungenem Küchenmesser jagte er die Durschen in die Flucht.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Kočevoje. (Amtstage) bei der Bezirkshauptmannschaft sind von jetzt ab für die Parteien nur die Dienstage und Freitage. An anderen Tagen werden Parteien nicht empfangen.

— (Allen Mitgliedern des Invalidenverbandes!) Wie alljährlich, können auch heuer wieder rheumatisch-krankte Invaliden das Bad Toplice in Untertrain besuchen. Die Banalverwaltung gab nun diesbezüglich nachstehende Vorschrift heraus: Die Erlaubnis zur Badetur gibt den Invaliden die Banalverwaltung. Kostenlosen Kurgebrauch haben (bis einschließlich des Ranges des Feldwebels) nur Kriegsinvalide persönlich. Jeder Invalide, der diese Gelegenheit ausnützen will, hat bei der Bezirkshauptmannschaft ein dementsprechendes Gesuch einzureichen. Alle weiteren Auskünfte und Formulare sind beim Invalidenvereine in Kočevoje (Gasthaus Karl Erker) einzuholen.

— (Volksmission.) Vom 31. Mai bis 7. Juni wurde hier eine heil. Mission abgehalten, deren Leiter der hochw. Herr Karl Egger S. J. aus Linz war. Die einzelnen Vorträge waren sehr gut besucht. Der Erfolg war ein zufriedenstellender: 3280 heil. Kommunionen wurden ausgeteilt, 280 heil. Kommunionen mehr, als im Jahre 1921, wo sich die Pfarrkinder beider Nationen beteiligt hatten. Besonders wirkungsvoll war die Schlusspredigt des hochw. P. Karl Egger. Kein Auge blieb trocken! — Das nächste Jahr wird eine heil. Mission für die Slowenen abgehalten werden.

— (Neue Dienstpragmatik für die Staatsbeamten.) Im Justizministerium ist ein neues Gesetz über die Versorgung der Staatsbeamten ausgearbeitet worden. Darin werden an Stelle der gegenwärtig bestehenden Beamtenkategorien zehn Rangsklassen eingeführt, wobei das Aufsteigen in höhere Klassen von der wissenschaftlichen Vorbildung abhängt. Als Altersgrenze wird statt des 65. das 70. Lebensjahr festgesetzt. Die im Ruhestand befindlichen jüngeren Beamten sollen nach dem Ermessen der einzelnen Minister reaktiviert werden. Das Höchstmaß der Ruhegehälter wird auch für Beamte mit voller Dienstzeit mit 95, statt wie bisher mit 100 Prozent der Aktivitätsbezüge bemessen werden.

— (Die gründende Hauptversammlung der Schuhmachergenossenschaft) fand Sonntag den 31. Mai l. J. im Gasthause



Unsere echte
KOLINER ZICHORIE

des Herrn Ferdinand Tschinkel statt. Seit dem Jahre 1907 gehörten die Schuhmacher des Gerichtsbezirkes Kočevje der hiesigen Kollektivgenossenschaft als Mitglieder an. Die wirtschaftliche Not der Schuhmacher hatte zur Folge, daß im ganzen Staate eigene Fachgenossenschaften gebildet wurden, so auch bei uns, um in der Fachgenossenschaft die wirtschaftlichen Interessen besser und wirksamer vertreten zu können. Nachdem die Vorbereitungsarbeiten beendet waren, wurden die Satzungen bei der Behörde eingereicht, die das Ansuchen um Gründung einer eigenen Genossenschaft auch im günstigen Sinne erlebte. So wurde die eingangs erwähnte Hauptversammlung, zu der zahlreiche Mitglieder aus nah und ferne erschienen waren, abgehalten. Der Vorsitzende des vorbereitenden Ausschusses, Herr Schuhmachermeister Anton Zurl, begrüßte die Erschienenen, erstattete den Bericht über die Tätigkeit des vorbereitenden Ausschusses und erläuterte das Wesen und den Zweck der neu gegründeten Fachgenossenschaft. Seine Ausführungen wurden beifällig zur Kenntnis genommen. Bei der darauf folgenden Wahl des Ausschusses wurde Herr Anton Zurl einstimmig zum Obmann der neuen Genossenschaft gewählt; er nahm die Wahl dankend an. Der Obmann versprach, sich der Sache der Schuhmacher warm anzunehmen und ersuchte den Ausschuss sowie sämtliche Mitglieder um rege Mitarbeit, was auch alle versprochen. Alle Mitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, daß sich die Kanzlei der Schuhmachergenossenschaft beim Obmann befindet, wo die Mitglieder in Vereins- und gewerblichen Angelegenheiten jede mögliche Auskunft erhalten und wohin alle Zuschriften, die Schuhmachergenossenschaft betreffend, von nun an zu richten sind.

— (Eine Augenweide ist es), Mutter und Tochter zu beobachten, wenn beide im Haushalte arbeiten. Beide freuen sich, daß Platorog-Seife die Wäsche mühelos reinigt und schont.

Stara cerkev (Mitterdorf). (Getraut) wurden in der hiesigen Pfarrkirche am 8. Juni A. Blut aus Malagora-Malgern mit Krauland Maria aus Koblerje-Koflern und Köthel Alois aus Gorenje-Obren mit Jagar Antonia aus Stara cerkev-Mitterdorf. Viel Glück!

Stari log (Alilag). (Von der Schule). Da das alte Schulgebäude seinem Zwecke nicht mehr entsprach, hat sich der hiesige Ortschulrat im Einverständnis mit der Gemeindevertretung entschlossen, ein neues, allen Anforderungen der neuen Zeit entsprechendes Schulgebäude zu errichten. Zu diesem Behufe erschien am 27. Mai d. J. eine vom hiesigen Ortschulrate erbetene Kommission, bestehend aus folgenden Herren: Bezirkshauptmann Albert Blazer als Kommissionsleiter, Banalinspektor für Schulgärten Andreas Stulj, als Vertreter der Banalverwaltung und des Banalschulrates, Ingenieur Vinko Glanz von der Banalverwaltung, Ing. Franz Stiglitz als Vertreter des Forstamtes Kočevje, Kreisarzt Dr. Josef Krauland als Sanitätsreferent, Inspektor B. Betriani als pädagogischer Beirat, sowie den Gemeindeauschüssen von Stari log (Alilag) und Malagora (Malgern) und dem Ortschulrate von Stari log (Alilag). Nach einer kurzen Besichtigung der Räumlichkeiten der Schule durch die hierzu berufenen Fachleute besuchte der Herr Bezirkshauptmann und die Herren aus Ljubljana die Klasse, die gerade vom H. Inspektor Betriani

inspiziert wurde. Hierauf besichtigten die Erschienenen die vorgeschlagenen Baupläge, von denen die Kommission das Grundstück der Frau Maria Kraker als geeignet erachtete, zumal auch der Preis nicht übertrieben teuer war. Im Gasthause Samide wurde dann das Bauprogramm für die neue Schule entworfen. Das Gebäude wird drei Klassen und eine Klasse für die Haushaltungsschule befügen, welche später im Bedarfsfalle als 4. Klasse benützt werden kann. Außerdem sind noch folgende Räume vorgesehen: Keller, Festsaal, Kanzlei, Lehrmittelskabinett und die Wohnungen für die Lehrerschaft. Die Kinder des Dorfes Kleče (Kletsch) werden, wie Herr Rikel im Einvernehmen mit den Ortsinsassen dieses Dorfes wünschte, weiter die Schule in Starilog (Alilag) besuchen, da die neue Schule mit Rücksicht auf die Kinder aus Kleče um mehr als ein halbes Kilometer näher bei letztgenannter Ortschaft stehen wird als früher. Die Beitragskosten zur dreiklassigen Schule in Starilog (Alilag) werden, wie Herr Inspektor Betriani erklärte, um 39% weniger betragen als die der zu errichtenden einklassigen in Malagora (Malgern). Das Dorf Kleče (Kletsch) ist eingepfarrt zu Starilog (Alilag). Letzteres hat auch ein Postamt und ein Gendarmeriekommando. Auch erhofft sich, wie die Anwesenden aus beiden Gemeinden, mit Ausnahme des Gemeindevorstehers von Malagora (Malgern), erklärten, die Bevölkerung vom Berechtigkeitsfinne der Behörde, daß der Sitz der zukünftigen Großgemeinde Stari log (Alilag) sein wird, wo nach dem Bau der neuen Schule auch schon ein Gemeindehaus zur Verfügung stehen wird.

Die Baukosten des neuen Schulgebäudes werden sich gegen 400.000 Din belaufen, wovon 15 Prozent Unterstützung von Seite des Banates und Staates und die schon vorhandene Summe von 40.000 Din abzuziehen ist. In liebeswürdiger Weise versprach auf Bitten des Ortschulrates Herr Ing. Stiglic, die Beihilfe des Forstamtes nicht zu verlagen und das Streben der Bevölkerung nach einem, dem neuen Zeitgeiste entsprechenden, modernen Schulgebäude nach Kräften zu fördern, was wir dankbarst schon an dieser Stelle dokumentieren. Hierauf wurde der Kauf des Grundstückes abgeschlossen.

Kočevska reka (Rieg). (Kapellenweihe.) Die Kapelle in Unterwezenbach ist nun fertig gestellt und ist auch alles angeschafft, was zur Feier der hl. Messe erforderlich ist. Das schmucke Ditschlein ist nach einem vom hochw. fb. Ordinariate genehmigten Plane in gotischem Stile gebaut. Im selben Stile ist auch der Altar errichtet mit der heil. Mutter Anna, der das Ditschlein geweiht werden soll. Die Einweihung wird über Ersuchen der hochwürdigsten Herr Kanonikus und Dechant Ferd. Erker am 14. Juni (Sonntag) um 10 Uhr vormittags vornehmen, worauf in der Kapelle das erstmalig das heil. Messopfer dargebracht werden wird. Die hochw. Herren Nachbarnparten aus Gbittenz und Morobitz haben ihre Beteiligung ebenfalls zugesagt. Den gesanglichen Teil wird Herr Oberlehrer Tschinkel mit seinem Sängerkorps besorgen. Wir erwarten ein schönes Fest, bei dem der größte Teil des Gottscheer Hinterlandes versammelt sein wird. Für Speise und Trank wird Herr Schweiger nach Kräften sorgen.

Zajče polje (Hasenfeld). (Eheschließung.) Am 31. Mai wurde in unserer Filialkirche der Besitzer Robert Kropf mit der Gastwirtschtochter Magdalena Trampusch, beide aus unserem Dorfe, getraut. Viel Glück!

Brooklyn. (Der Gottscheer R. U. V.) hielt am 17. Mai l. J. seine zweite diesjährige Versammlung ab. Es wurden Berichte erstattet. Vor allem der Bericht über Krankheits- und Todesfälle, über die der Vorsitzende Matthias Rump sein Bedauern aussprach, in einem Zeitraum von vier Monaten fünf Mitglieder verloren zu haben. Er ersuchte, die Mitglieder mögen sich zur Ehre der durch den Tod dahingegangenen Mitglieder von ihren Sitzen erheben. Herr Josef Perz, 43 Jahre alt, in Tiefental geboren, ist am 16. Mai an den Folgen einer Kopfoperation nach fünf Wochen von seinem Leiden erlöst worden. Er war in unseren Kreisen stets ein tätiges und beliebtes Mitglied. Am 9. Mai starb Josef Mediz aus Nemška loka (Unterdeutschau) im 31. Lebensjahre, Josef Erker aus Kočevska reka (Rieg) am 4. Februar im 65. Lebensjahre, Josef Mischle aus Svetli potok (Lichtenbach) und Anton Weiß aus Steiermark im 56. Lebensjahre. Es möge ihnen ein treues Gedenken in unserem Vereine verbleiben.

Ferner gibt der Gottscheer R. U. V. in Broo-

lyn bekannt, daß in der gegenwärtigen Zeit, so lange die Wirtschaftskrise anhält, keine Bittgesuche aus dem Heimatlande berücksichtigt werden können, da der Verein auch hier in den eigenen Kreisen in besonderen Fällen mit Unterstützungen zu rechnen hat.

Herausgeber u. Eigentümer: Josef Eppich, Stara cerkev.
Schriftleiter: Alois Krauland; Kočevje.
Buchdruckerei Josef Pavliček u. Co. in Kočevje.

Die richtige Methode



sich ständig jugendlich, schön und frisch zu erhalten ist: eine regelmässige Haut- und Haarpflege mit medizinisch einwandfreien Hilfsmitteln, wie es die seit 34 Jahren bewährten Fellers „Elsa“-Präparate sind.

Fellers kaukasische Gesicht- u. Hautschutz-Pomade „Elsa-Creme“ befreit die Haut von lästigen Übeln und Mängeln und erhält sie stets glatt, rein und jung. Sie ist immer verlässlich gegen Runzeln, Mitesser, Wimmerl, Sommersprossen usw. Ein Topf 12 Din.

Fellers „Elsa“-Haarwuchspomade verhütet Schuppen, Haarausfall und vorzeitiges Ergrauen, fördert den Haarwuchs und hält das Haar stets geschmeidig und duftig. Ein Topf 12 Din.

Per Post zwei Töpfe von einer oder je ein Topf von beiden Elsa-Pomaden gegen Voreinsendung von 40 Din ganz spesenfrei oder per Nachnahme um 50 Din.

Fellers Schönheits- und Gesundheitsseifen „Elsa“ (Lilienmilch-, Liliencreme-, Glycerin-, Borax-, Teer- und Rasierseife) 5 Stück in beliebiger Wahl 52 Din wenn Geld voraus, sonst per Nachnahme 62 Din.

Die Behandlungsmethode mit Fellers Elsa-Präparaten hat bisher noch jedem genützt.

Tun Sie das gleiche, Es hilft auch Ihnen!

Schon der erste Versuch wird Sie nicht reuen! Bestellen Sie bei

EUGEN V. FELLER, Apoheker
Stubica Donja, Elsaplatz 304.
Savska banovina.

Deutsches Kinderfräulein

gesucht zu zwei Knaben, 12 und 4 Jahre alt, auch als Stütze der Hausfrau, feine Familie in Zagreb, bei guter Bezahlung und Behandlung. Anzufragen bei Herrn Karl Erker in der Stadt.

Freiwillige Feuerwehr Gotenica-Göntenitz.

Sonntag den 21. Juni 1931 im Gastgarten des Herrn Franz Michitsch

Gartenfest.

Für gute Speisen, Getränke und Musik ist gut gesorgt. Um zahlreichen Besuch bittet der Wehrausschuß.

Freiwillige Feuerwehr Zeljine-Seele.

Sonntag den 14. Juni 1931 um 2 Uhr nachmittags im Gastgarten des Herrn Franz Schneider

Gartenfest.

Für gute Speisen, Getränke und Musik ist gesorgt. Eintritt 5 Din. Um zahlreichen Besuch bittet der Wehrausschuß.

Freiwillige Feuerwehr Dolgavas-Grafensfeld.

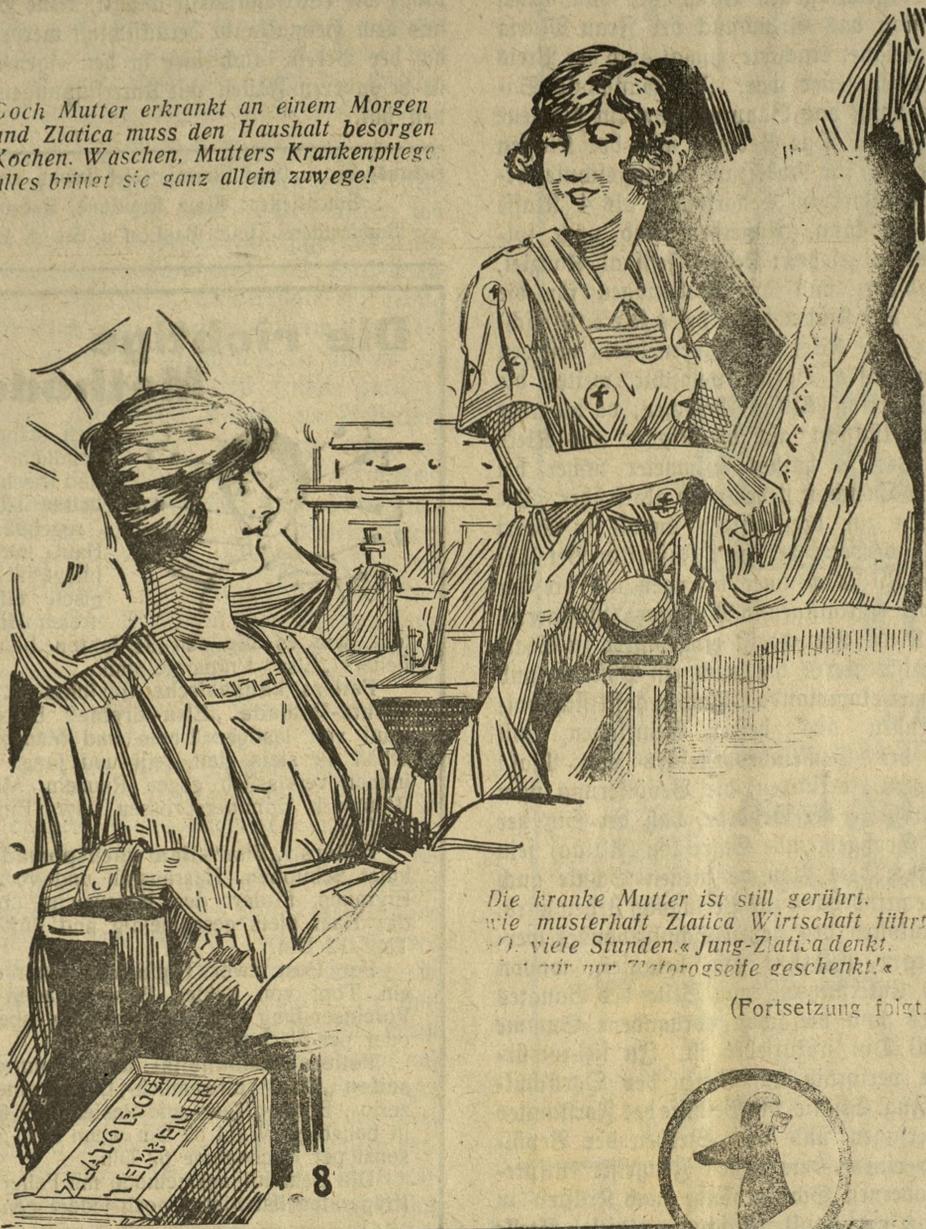
Einladung

zu der Sonntag den 14. Juni 1931 im Garten des Gasthauses Cosnek stattfindenden

Feuerwehr-Unterhaltung.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens vorgesorgt. Zu zahlreichem Besuche ladet ein das Wehrkommando.

Loch Mutter erkrankt an einem Morgen und Zlatica muss den Haushalt besorgen kochen, Waschen, Mutters Krankenpflege alles brinet sie ganz allein zuwege!



Die kranke Mutter ist still gerührt, wie musterhaft Zlatica Wirtschaft führt! O, viele Stunden Jung-Zlatica denkt: „Mir nur Zlatorogseife geschenkt!“

(Fortsetzung folgt.)

Zlatorog

Tivar

kleidet Sie für wenig Geld modern und gut!

Tivar kann gute Ware billig verkaufen, weil sie soviel verkauft, dass sie trotz des guten Materials und trotz der fabelhaft billigen Preise auf ihre Rechnung kommt.

Tivar will, dass Sie ständig bei ihr kaufen, kleidet Sie daher wirklich gut, damit sie wieder kommen. Und Sie werden sicher wieder kommen!

Tivar gibt jedem Kleidungsstück etwas Eigenes, trachtet in Schnitt und Ausstattung stets etwas Neues, etwas Erfreuliches zu bringen.

- Tivar-Herrenanzüge in bester Ausführung schon ab Din 240—
- Tivar-Knabenanzüge, dauerhaft und chic, schon ab Din 200—
- Tivar-Kammgarn-Herrenanzüge, in höchst eleganter Fassung, schon ab Din 480—
- Tivar-Kinderanzüge, für 3 bis 6 Jahre, schon ab Din 110—
- Tivar-Kinderanzüge, für 7 bis 10 Jahre, schon ab Din 130—
- Tivar-Matrosenanzüge, für 3 bis 6 Jahre, schon ab Din 130—
- Tivar-Matrosenanzüge, für 7 bis 10 Jahre, schon ab Din 150—
- Tivar-Raglans in modernster Fassung, recht behaglich, ab Din 560—
- Tivar-Hosen in riesiger Auswahl, modernste Muster, ab Din 90—
- Tivar-Hubertusmantel, Spezialität, schon ab Din 200—
- Tivar-Hubertusraglan, garantiert wasserdicht, schon ab Din 290—
- Tivar-Jagdraglan, äusserst praktisch, schön ab Din 270—

Stets grosse Auswahl an Hemden, Hosen, Schuhen, Manufakturwaren, Eisen, Ziegeln, Zement und Spezereiwaren zu den billigsten Tagespreisen.

Richard Schneller Koprivnik.

Schönes Ackerheun

auf der Wurzel zu verkaufen. Anzufragen im Gasthaus Schlaf, Berggasse.

Gelöschten Kalk 3-2

sechs Waggon, billig zu verkaufen. Auch kleinere Mengen werden abgegeben. Auskünfte bei Schutte in Brezovic.

KOHLNSAECKE

sind stets lagernd bei der Firma Mirko Masakar, Ljubljana, Slomškova ulica 11.

Zu verkaufen

zwei Wohnhäuser mit schönem Obstgarten, Grundstücken und Wald, für heimkehrende Amerikaner sehr geeignet. Anzufragen beim Verwalter M. Springer, Nove laze-Pinterberg 62. 2-2

Taubheit heilbar!

Erfindung Euphonia, Spezialisten vorgeführt. Beseitigt Schwerhörigkeit, Ohrensausen, Ohrenfluß. Zahlreiche Dankschreiben. Verlangt unentgeltliche belehrende Broschüre. Adresse: Euphonia, Liszki bei Krakau, Polen

Gebe allen meinen Kunden bekannt, daß infolge der Preisreduzierung der Tafelglas-Fabriken bei uns nunmehr die **Warenpreise um 15% herabgesetzt** wurden.

Franz Engelse, Kočevje
Niederlage von Glas, Porzellan, Rahmen, Spiegel und Fensterglas

3-2

Freiwillige Feuerwehr Kočarje-Niedermösel.

Sonntag den 21. Juni 1931 um 2 Uhr nachmittags am Plage vor dem Rüsthaufe

Gartenfest.

Eintritt 4 Din per Person, Feuerwehr in Uniform frei.

Für gute Speisen und Getränke ist gesorgt.

Um recht zahlreichen Besuch bittet der Wehrausschuß.

= Fahrräder = Opel, Es-Ka, Viktoria und Simson

Alles Weltmarken mit zweijähriger Garantie! Grosse Auswahl! Billige Preise! Günstige Ratenzahlungen!

Franz Tschinkel, Kočevje

Parkhotel Crnković Crikvenica

Haus ersten Ranges! Mehrmals diplomierte gut bürgerliche Küche! Besitzerin Gottscheerin! Empfiehlt sich allen Landsleuten aufs beste. Hochachtungsvoll

Maria Crnković.

Die neue Spar- und Darlehenskasse,

im eigenen, vormals Oswald-Bartelmessen Geschäftshause am Hauptplatze.

Einlagenstand am 31. Dezember 1930 18,013.622.50 Din

Geldverkehr im Jahre 1930 165,273.115 Din

übernimmt Einlagen auf Büchel und in laufender Rechnung zu besten Bedingungen. Gewährt Darlehen gegen Sicherstellung durch Wechsel oder Hypothek billig und schnell.

Kulante Kontokorrentbedingungen für Kaufleute. Kostenlose Durchführung der Intabulation und Stempel-freiheit für die Schuldscheine.

Bäuerliche Kredite 3%, Wechselkredite 10%, Kontokorrent 10%. Kassastunden von 3 bis 12 Uhr und von 2 bis 4 Uhr an allen Werktagen.